

## Rezensionen

CLIFFORD W. MAAS: *The German Community in Renaissance Rome 1378–1523*, edited by PETER HERDE (= Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, 39. Supplementheft). – Freiburg: Herder 1981. XVI u. 208 S.

Der frühverstorbene junge amerikanische Mediävist C. W. Maas (1945–1974), zuletzt Assistant Professor of History an der University of Maryland in Baltimore County, hat unter der Anleitung von Kenneth M. Setton (University of Wisconsin, später Institute for Advanced Study in Princeton) die jetzt posthum herausgegebene Dissertation über die deutsche Gemeinde in Rom in der Renaissance angefertigt, in deren Zentrum die deutschen Bruderschaften stehen. Bei einem längeren Studienaufenthalt in Rom hat er alles ungedruckte und gedruckte Quellenmaterial des Archivs der „Anima“ und der „Arciconfraternità di S. Maria della Pietà in Camposanto Teutonico“ durchgearbeitet und mit modernen sozialstatistischen und demographischen Methoden ausgewertet. Auf diese Weise entstand eine auf der Höhe der Forschung stehende Darstellung über einen Gegenstand, über den es bereits eine große Anzahl wichtiger, heute aber methodisch veralteter Arbeiten gab. Es ist einer der Vorzüge der Arbeit von Maas, daß er herkömmliche, erzählende Geschichtsschreibung mit moderner Fragestellung verbindet. Das flüssig geschriebene Buch, das nicht in ungenießbaren Statistiken versandet, ist deshalb gerade in den ersten Kapiteln (German Artisans and Craft Guilds in Romé; German Clerics in the Curia Romana; German Brotherhoods in Rome) angenehm lesbare Kulturgeschichtsschreibung, die sich natürlich auf reichhaltige deutsche (und daher in der angelsächsischen Welt heute kaum mehr bekannte) Vorarbeiten stützt und deren Ergebnisse vielfach zusammenfaßt, dabei aber immer wieder neue Erkenntnisse einfließen läßt, die dann besonders in dem statistisch-demographischen letzten Kapitel (The Membership Rosters of the German Guilds and Brotherhoods in Rome) erarbeitet und durch zahlreiche Tabellen erläutert werden. Gerade hier finden sich doch grundlegend neue Ergebnisse über Größe, soziale Gliederung und Fluktuation der deutschen Gemeinde in Rom in dieser Zeit, die vorbildlich für weitere Forschungen zur Geschichte der Bevölkerung der Stadt Rom und ihrer Institutionen sein dürften, die wie der Verf. zu Recht betont, hinter der Erforschung der Geschichte des Papsttums und der römischen Kurie weit zurückgeblieben sind. Für die deutsche Forschung liegt damit eine weiterführende Synthese, für die heute in der Renaissanceforschung an vorderster Stelle beteiligte amerikanisch-englische Forschung die erste Darstellung dieses Gegenstands in englischer Sprache

vor. Das Werk ist durch ein ausführliches, dem amerikanischen Standard entsprechendes Register erschlossen. Besonderen Dank schuldet der Herausgeber Prof. Gatz, dem neuen Direktor des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft, dessen wissenschaftlichem Interesse und nicht ermüdender Hilfsbereitschaft es zu verdanken ist, daß das Buch dort erscheinen konnte, wo es der Verfasser zu erscheinen wünschte, ein nachahmenswertes Beispiel deutsch-amerikanischer wissenschaftlicher Zusammenarbeit.

Peter Herde

KLAUS GUTH: *Johannes von Salisbury (1115/20–1180)*. Studien zur Kirchen-, Kultur- und Sozialgeschichte Westeuropas im 12. Jahrhundert (= Münchener Theologische Studien, Historische Abt. 20). – St. Ottilien: EOS-Verlag 1978. XXVIII und 324 S.

An Studien über den bedeutenden Gelehrten und Bischof von Chartres mangelte es im vergangenen Jahrzehnt nicht. Die vorliegende Arbeit, welche ausdrücklich nicht als Biographie angelegt ist, fügt sich neben die Werke von G. Miczka (1970), B. Smalley (*The Becket Conflict and the Schools*, 1973) und M. Kerner (1977). G. konnte bereits den zweiten Band der Briefedition von Miller und Brooke (*Oxford Medieval Texts*, 1978) benutzen. Einschlägig zum Thema sind auch die zahlreichen Beiträge zum Becket-Konflikt, die aus Anlaß des Gedenkjahres erschienen sind (vgl. dazu L. Schmutge, DA 32 [1976] 572–79). Wenn nach der Ankündigung des Autors die „Interessen und Zwänge eines englischen Intellektuellen...“, gleichzeitig aber auch die Vielfalt der Konturen eines ganzen Zeitalters“ (S. XII) in der Arbeit aufscheinen sollen, so erwartet man von dieser Bamberger Habilitationsschrift vielleicht nicht unbedingt weiterführende Ergebnisse, zumindest jedoch eine Synthese der jüngeren Forschungsergebnisse. Diese Erwartungen werden nur teilweise erfüllt.

G. breitet nach einer bio-bibliographischen Einleitung, in der die keineswegs sicheren Daten der Biographie des Johannes allzu selbstverständlich zusammengefügt werden, seinen Stoff in fünf Kapiteln aus, behandelt zuerst den akademischen Werdegang Johannes', analysiert dann die „*Historia pontificalis*“ (der „*Policraticus*“ wurde – wohl im Hinblick auf die Arbeit von Kerner – ausgespart), schildert dann den Bereich von „Recht und Umwelt“, den Bekannten- und Freundeskreis anhand der Briefe der 50er Jahre, widmet das vierte Kapitel der Stellung Johannes' von Salisbury im Becket-Konflikt und versucht schließlich unter dem Begriffspaar „*humanitas*“ und „*religio*“ seine geistigen Werte auszumachen.

Im ersten Kapitel rankt G. um Johannes' eigenen Bericht (*Metalogikon* II, 10) über den Studiengang einen langen, von Wiederholungen nicht freien Kommentar über die darin erwähnten Lehrer und Schulen, Methoden und Lehrinhalte. Die offene Frage eines Studiums in Chartres wird ohne eigene Erörterung negativ beantwortet, die Mannigfaltigkeit der früh-